opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Kattowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 11. Jänner 1930. Nr. 9.

Das Problem der deutschen Ostpolitik.

Ueber Anregung der deutschen Friedensgesellschaft und der Liga der Menschenrechte hat der gewesene Kapitän der deutschen Marine Kraszutzky bei sehr zahlreichem Besuche ein längeres Referat erstattet, in welchem er unter anderem auch das Problem der deutschen Ostpolitik mit besonderer Berücksichtigung der deutsch-polnischen Beziehungen berührte Der Redner betonte, daß Deutschland endlich die Politik des Hasses gegen Polen aufgeben müsse. Diese Politik werde durch gewisse Kreise geschürt und offenbare sich in fortwährenden Sticheleien der deutschen Verwaltungsbehörden.

Er charakterisierte dann den Standpunkt der deutschnationalen Klubs in der Frage des Korridors und stellte fest, daß die Nationalisten bei Besprechung dieser Frage nur eine Antwort haben und zwar die Rücknahme des Korridors durch Gewalt. Sogar der hervorragende Führer des als gemäßigt angesehenen jungdeutschen Ordens spreche im gleichen Sinne. Im Gegensatz zu dieser Stellungnahme erklärt Kapitän Kaszutzky, daß eine Möglichkeit bestehe, diese Angelegenheit in friedlicher Weise durch vollständige Beseitigung der Zoll- und Paßmauern und mit Hilfe der Tätigkeit vernünftiger Menschen auf beiden Seiten zu lösen, die die überwiegende Mehrheit bilden, zu denen aber sicher nicht solche Leute zu zählen sind, wie z. B. der gewesene Minister Hermes, der die deutsch-polnischen Verhandlungen durch Jahre hindurch zu verzögern verstanden hat. Von irgend welchen kriegerischen Absichten Polens gegen Deutschland, insbesondere gegen Ostpreußen, kann keine Rede sein, denn der junge polnische Staat muß aus politischen und wirtschaftlichen Gründen sich bemühen, den Frieden zu erhalten. Leider weiß aber Deutschland diese Friedensliebe Polens nicht richtig einzuschätzen und berücksichtigt sie nicht bei der Abrechnung.

Lärmszenen der Kommunisten im Posener Gemeinderate.

Am Mittwoch abend hat die konstituierende Versammlung des neuen Gemeinderates der Stadt Posen stattgefunden, der sein Aussehen bei den letzten Wahlen radikal verändert hat.

Die Sitzung eröffnete Präsident Ratajski, der nach der Eröffnungsansprache von den Gemeinderäten die Angelobung entgegennahm. Hierauf ordnete der Alterspräsident die Wahl des Vorsitzenden des Gemeinderates an. Es wurde mit 36 von 57 Stimmen der frühere Vorsitzende des Gemeinderates Senator Hedinger (Nationale Partei) gewählt. Zum Stellvertreter wurden Wybieralski, zum Sekretär Kalamajski, zum Stellvertreter des Sekretärs Libera, zum Beisitzer Hugehör, alle von der Nationalen Partei gewählt.

In diesem Augenblicke stand der kommunistische Gemeinderat Brygier auf und begann, ohne sich zum Worte gemeldet zu haben, die Resolution der „Arbeiter und Bauernvereinigung" vorzulesen.

Auf die Intervention des Vorsitzenden, der dem Gemeinderate Brygier androhte, daß er ihn aus dem Saale entfernen lassen werde, reagierte der sozialdemokratische Gemeinderat Kowalski, indem er darauf hinwies, daß die Geschäftsordnung es nicht zulasse, daß ein Gemeinderat aus dem Beratungssaale durch den Gemeindediener herausgeführt werde. Schließlich gelang es der Gemeindrätin Ratajczyk dem Zwischenfall ein Ende zu setzen.

Dann führte der Gemeinderat die Wahl der Kommission durch, worauf der Rat Kultys im Namen des Magistrates das Budget für das Jahr 1930 vorlegte.

Unter den vier kommunistischen Gemeinderäten befindet sich auch der bekannte Kommunist Chwialkowski, der am 30. Dezember 1929 vor dem staatlichen Arbeitsvermittlungsamte einen Krawall provozierte. Nach dem Krawalle ist er durchgegangen und hat sich verborgen gehalten. Die Polizei, die vermutete, daß Chwialkowski zur Sitzung des Gemeinderates erscheinen werde, hatte das Rathaus umzingelt und es gelang ihr, Chwialkowski zu arretieren.

Deutsch-polnische Besprechungen in Genf

Warschau, 10. Januar. „Kurjer Poranny" befaßt sich heute mit den in der deutschen Presse aufgetauchten Meldungen über Verhandlungen, die angeblich zwischen dem deutschen Reichsaußenminister Dr. Kurtius und dem polnischen Außenminister Zaleski in Genf stattfinden u. vom Staatssekretär von Schubert und dem Gesandten Rauscher fortgesetzt werden sollen.

Wie das Blatt erfährt, sind Verhandlungen in einem solchen Ausmaß nicht vorgesehen. Jedoch dürfte damit gerechnet werden, daß anläßlich des Zusammentreffens in Genf zwischen den beiden Ministern alle gegenwärtigen, das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland betreffenden Fragen besprochen werden. Zunächst werde, wie das Blatt meint, Klarheit zu schaffen sein darüber, ob es augenblicklich möglich ist, die auseinandergehenden Meinungen, die den Abschluß der wirtschaftlichen Verständigung zwischen Polen und Deutschland hemmen, zu überbrücken.

II. Haager Konferenz.

Vormittagssitzung des Sechsmächteausschusses.

Haag, 10. Januar. Die heutige Vormittagssitzung des Sechsmächteausschusses dauerte von 10.30 Uhr bis 12.15 Uhr Sie galt im wesentlichen Fragen der Anpassung des Young-Planes an den deutsch-amerikanischen Vertrag und der Frage der deutschen Einzahlungen für den internationalen Zahlungsausgleich. Die Verhandlungen über beide Punkte wurden nicht abgeschlossen. Heute nachmittag sollen sich die technischen Sachverständigen mit beiden Fragen befassen, während der Ausschuß selbst erst morgen wieder zusammentritt.

„Echo de Paris" über die erste Reparationsanleihe.

Paris, 10. Januar. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" beschäftigt sich in seinem Telegramm aus dem Haag mit der Frage der aufzulegenden ersten Reparationsanleihe, die nach französischer Ansicht wahrscheinlich ebenso wie die Daves-Anleihe 800 Millionen Reichsmark betragen soll. Bei den Vorbesprechungen vor einigen Wochen sei eine Verständigung über diese Anleihe nicht erzielt worden. Um die Deutschen zu überreden, an der Reparationsanleihe teilzunehmen, beispielsweise durch Uebernahme des vierten Teils, suche man eine Kombination, die es ihnen ermögliche, unter gewissen Bedingungen den Pariser Markt für innere deutsche Geldbedürfnisse in Anspruch zu nehmen.

Englische Pressestimmen.

London, 10. Januar. Pertinax meldet dem „Daily Telegraph" aus dem Haag: Die Deutschen scheinen in der Frage der Zahlung von Rückständen, die von Snowden und Moldenhauer erörtert wurde, etwas nachgegeben zu haben. In der Sanktionsfrage sind die Deutschen zwar bereit, die Juristiktion des Haager Gerichtes zur Feststellung eines Vollzuges anzuerkennen, sind jedoch der Ansicht, daß es nicht ihre Aufgabe ist, in einem unterzeichneten Abkommen zu erklären, welche aus dem Versailler Vertrag sich ergebenden Rechte Gläubiger in einem hypothetischen Fall haben werden oder nicht. Laut Pertinax wird sich die Bank für internationalen Zahlungsausgleich mit den Rechten einer Schweizer Bank und einigen besonderen Privilegien begnügen müssen.

„Central News" meldet aus dem Haag, Snowden sei während der ganzen gestrigen Konferenz sehr fest in seiner Haltung gegenüber den Deutschen gewesen und das fast vollkommene Einvernehmen zwischen ihm und Tardieu stehe in bemerkenswerten Gegensatz zu der Lage auf der Augustkonferenz. Gegenüber den Forderungen der britischen und der französischen Delegation hätten die Deutschen es schwierig gefunden, Vorteile zu erlangen.

London, 10. Januar. Das halbamtliche englische Nachrichtenbüro erklärt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß sehr bald in der Sanktionsfrage ein Kompromiß erzielt werden würde. Man glaube zuversichtlich, daß innerhalb einer Woche die Aufgaben der Konferenz erfolgreich gelöst sein würden. Das Blatt der englischen Arbeiterpartei berichtet, daß gestern in der Geheimsitzung des Ausschusses für die deutschen Reparationen sowohl der englische Finanzminister Snowden wie auch der französische Ministerpräsident Tardieu ihre Ueberraschung ausgedrückt hätten über den fortgesetzten deutschen Widerstand. Weiter berichtet das Blatt der englischen Arbeiterpartei, daß der französische Ministerpräsident dem deutschen Außenminister gegenüber zugegeben hätte, daß militärische Sanktionen nicht mehr in Frage kommen. Ein anders englisches Blatt meldet aus dem Haag, daß der englische Finanzminister während der ganzen gestrigen Konferenz eine sehr feste Haltung Deutschland gegenüber angenommen habe.

Das Frühstück der Völkerbundsjournalisten.

Haag, 10. Januar. An dem Frühstück, daß die Vereinigung der Völkerbundsjournalisten heute mittag zu Ehren der Delegierten der Haager Konferenz im Hotel Witte Brug veranstaltete, nahmen mehrere hundert Personen teil.

Die Verhandlungen über die Sanktionsfrage.

Haag, 10. Januar. Die heutige Vormittagskonferenz, die zwischen dem Reichsminister Kurtius und den französischen Ministern Tardieu und Briand bei der französischen Delegation stattfand, galt der Behandlung der Frage, welcher juristische Zustand eintrete, wenn eine solche Regierung das Haager Abkommen erreicht. Auch diese Besprechungen, die über eine Stunde dauerten vermochten ein Ergebnis offensichtlich nicht zu erzwingen. Man bewegt sich in dieser Frage im Kreise, weil es sich mehr um eine psychologische als um eine juristische Angelegenheit handelt. Von französischer Seite wird unter Hinweis auf eine gewisse Propaganda in Deutschland, im Voraus gegen die Haager Abmachungen die öffentliche Meinung mobil zu machen, die Notwendigkeit betont, für den Fall einer willkürlichen und absichtlichen Vernichtung der neuen Vereinbarungen — nur für einen solchen Fall — das Restsystem festzulegen, das dann Anwendung finden soll. Die deutschen Delegierten halten dem gegenüber an der Ansicht fest, daß es dringend notwendig sei, eine erneute Bestätigung des Vertrages von Versaille in einem seiner schlimmsten Punkte, dem Sanktionsrecht zu vermeiden, die um so schwerwiegender wäre, als sie zehn Jahre nach Inkrafttreten des Young-Planes freiwillig zu erfolgen hätte.

Rein formell ist insofern ein gewisses Entgegenkommen von vornherein bemerkbar, als die Franzosen nicht etwa die Aufnahme irgendwelcher neuer Bestimmungen dieser Art in das Haager Abkommen selbst verlangen, sondern sich in irgend einer Form mit einer schriftlichen Feststellung begnügen würden, in der die beiderseitigen Restauffassungen für den angedeuteten Fall in Uebereinstimmung gebracht würden. Darüber ist man aber bis zur Stunde nicht hinausgekommen, es sei denn mit der negativen Feststellung, daß

das Problem in einer gleichsam mathematischen Behandlung also durch juristische Formulierungen unlösbar erscheint, und weiter damit, daß von beiden Seiten mit Verständnis für den Standpunkt der Gegenseite an die Erörterung herangegangen wird. Das Bestreben, auf den deutschen Standpunkt Rücksicht zu nehmen, wird von den Franzosen darin erblickt, daß die Tätigkeit der Reparationskommission mit dem Inkrafttreten des Youngplanes Deutschland gegenüber ausführt, und daß die Entscheidung über das tatsächliche Vorliegen einer Vertragszerreißung nicht nur bei dem Auslegungsschiedsgericht des Youngplanes, sondern in letzter Instanz bei dem höchsten Gericht, also beim Haager Schiedsgericht liegen würde, daß ferner irgendwelche auf schwerwiegende Verstöße, die nicht den eindeutigen Charakter einer wissenschaftlichen und gewollten Vertragszerreißungsfrage haben, immer im Rahmen des Youngplanes selbst behandelt werden sollen.

Der 10. Jahrestag des Völkerbundes.

Äußerungen der Londoner Presse.

London, 10. Januar. Mehrere Blätter veröffentlichen anläßlich des zehnten Jahrestages der Gründung des Völkerbundes Le tartikel, in denen die Bedeutung dieses internationalen Forums hervorgehoben wird. „Daily Herald“ betont, daß die Einheit und der Einfluß des Völkerbundes ständig zugenommen haben. „Daily News“ hebt in einem Leitartikel hervor, daß der Völkerbund e nen Versuch darstelle, die bestehende Welt etwas besser, ordentlicher, sicherer u. vernünftiger zu gestalten. Das Blatt bringt auch eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, in der Sir Eric Drummonds zu dem Schluß kommt, daß der Völkerbund leben werde, weil er notwendig sei. „Times“ me nt dagegen, es sei ein großer Schritt vorwärts gemacht worden, aber der Völkerbund befinde sich immer noch im Versuchsstadium.

Der Tag in Polen.

Sitzung des Finanzausschusses des Sejm.

Warschau, 10. Januar. Gestern hat die Finanzkommission des Sejm unter Vorsitz des Abg. Krzyzanowski in Anwesenhe t des Ministers für Handel und Industrie, Ing. Kwiatkowski, eine Sitzung abgehalten. Es wurde über den Antrag des nationalen Klubs wegen Aufhebung des Einfuhrzolles auf Chilisalpeter beraten. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde beschlossen, die Angelegenhe t der landwirtschaftlichen Kommission zur Abgabe eines Gutachtens zu überweisen.

Sitzung der außerordentlichen Kommission für die Vorfälle am 31. Oktober 1929 im Sejm.

Die außerordentliche Kommission zur Untersuchung der Vorfälle am 31. Oktober 1929 im Sejm hat heute unter dem Vorsitze des Vizemarschalls, Fürsten Czetwertynski, eine Sitzung abgehalten, in welcher unter anderem beschlossen wurde, daß die Verhandlungen der Kommission öffentlich sind. Die Kommission kann von diesem Grundsatze nur für den Fall abgehen, wenn die Oeffentlichkeit der Verhandlungen die Sicherheit des Staates bedrohen würde. Die Kommission führt alle Erhebungen in voller Zusammensetzung durch. Wenn jedoch irgend eine Erhebung beschwerlich wäre und es unmöglich wäre, sie auf diese Weise durchzuführen, so kann die Kommission die Durchführung gewisser Schritte dem Gerichte oder einem zu diesem Zwecke bestellten Mitgliede der Kommission übertragen. Nach der Besprechung der Frage der Einvernahme von Zeugen und deren Beeidigung bestimmt die Geschäftordnung unter anderem, daß der Eintritt zu den Sitzungen der Kommission nur den Mitgliedern derselben gestattet ist sowie auch den durch die Kommission berufenen Zeugen und Sachverständigen und den Beamten der Sejmkanzlei, die der Sejmmarschall zur Ausübung der Sejmfunktionen bestimmen soll. Zum Referenten der Kommission wurde Abg. Liebermann (PPS.), zum Sekretär der Kommission Abg. Podoski (BB.) gewählt.

Die nächste Sitzung der Kommission findet am Montag, den 13. ds. statt. In dieser Sitzung wird der Referent Dr. Liebermann über die Akten der Erhebungen des Sejmmarschalles Bericht erstatten.

Die Angelegenheit der Abhorchung des Telephongespräches des Staatspräsidenten mit dem Ministerpräsidenten Bartel aufgeklärt.

Die Untersuchung bezüglich der Veröffentlichung in einem der geheimen „Bulletins“ des telefonischen Gespräches zwischen dem Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten Bartel, die der bekannte Untersuchungsrichter Luxemburg führt, hat bere ts zu einem Ergebnisse geführt. Der Untersuchungsrichter Luxemburg hat nach einer Einvernahme die Verhaftung eines Mitarbeiters der „Agencja Wschonia“, Seinfeld, angeordnet. Es wurde nämlich festgestellt, daß Seinfeld dieses Gespräch d esen illegalen Bulletins, die von der „Agencjà Wschodnia“ geheim ausgegeben worden sind, zur Verfügung gestellt hat. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß Herausgeber dieser Bulletins Adam Szczepanik, ein Redakteur der „Agencja Wschodnia“ war.

Der Postm nister Oberst Ing. Boerner hat dem Untersuchungsrichter eine technische Kommission, bestehend aus den Inspektoren Ing. Karczewski und Inspektor Jasinski zur Verfügung gestellt. Die Untersuchung dürfte noch einige Tage dauern, da sie sich nicht auf diesen Einzelfall beschränkt, sondern auch die Möglichkeit der Abhorchung von Telefongesprächen aufklären soll.

Die Verhaftung Seinfelds ist unter charakteristischen Ereign ssen vor sich gegangen. Der Untersuchungsrichter hat den Redakteur der Wochenschrift „Placowka“ St. Harten (Heinrich Spiegel) einvernommen und ihm erklärt, daß Seinfeld behauptet, daß Harten, Redakteur der geheimen Bulletins sei und daß er das bewußte Telephongespräch von ihm habe. Nach der Konfront erung mußte Harten entlassen und Seinfeld, der auch gestand, daß er die Bulletins für 30—50 Zloty verkauft hatte, verhaftet werden.

Die Agentur „Iskra“ berichtet über diesen Fall folgendes: Schon seit längerer Zeit hat die Aufmerksamke t der Kriminalpolizei ein vertrauliches, in Journalisten-, polit schen und Bankkreisen kursierendes, politisches Commun que, das verschiedene Fragen in ganz willkürlicher Weise, in entstellter Form brachte und in vielen Fällen die Ehre hervorragender Männer angr ff, beschäftigt.

Am 28. Dezember des abgelaufenen Jahres erschien in diesem geheimen Comunique die Meldung über ein Gespräch, das Ministerpräsident Bartel vom Schlosse in Warschau mit dem Schlosse in Spala, wo sich der Staatspräsident aufhielt, hatte. Es handelte sich um den Bericht der Schritte, die Ministerpräsident Bartel bisher zur Bildung des Kabinettes unternommen hatte. Die Meldung ist in einer arg verunstalteten Form erschienen. Der Untersuchungsrichter Luxemburg hat festgestellt, daß diese Meldung nur durch Abhorchen des telephonischen Gespräches zustande gekommen sein konnte.

Seinfeld wurde wegen Mittäterschaft verhaftet und sagte bei der Einvernahme aus, daß er sich mit der Redigierung des Comuniques auf Befehl des Chefredakteurs der „Agencja Wschodnia“ Szczepanik befaßte. Seinfeld hat trotz Protestes der Journalisten vom Sejmmarschall Daszynski erst unlängst eine Eintrittskarte für Journal, en in den Sejm mit freier Bewegung im ganzen Sejmgebäude erhalten.

Eine Banditenverfolgung im Kugelregen

Aus Posen wird uns berichtet: Vor einigen Tagen haben einige der Polizei bekannte Raufbolde einen gewissen Paprzycki, als er beim Alten R ng vorbeiging, überfallen und verprügelt. Dem Ueberfallenen kam der Wachmann Szczepaniak zu Hilfe, der von den Banditen die Legitimierung verlangte. Da sie sich energisch weigerten, wollte der Wachmann einen von ihnen auf das Polizeikommissariat bringen. Daraufhin überfielen die Banditen den Wachmann und verletzten ihn mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe.

Trotz der Schmerzen zog der Wachmann den Revolver und gab einen Schreckschuß ab und als auch das nichts half, wollte er auf die Band ten schießen. Die Banditen umzingelten den Wachmann und begannen ihn zu mißhandeln. In diesem Augenblick erschien ein Oberleutenant namens Ciosanski, bei dessen Anblick die Band ten flohen. Der Offizier und der Wachmann verfolgten nun die Banditen und gaben einige Schüsse gegen dieselben ab. Nun begannen auch die Banditen zu schießen, sie trafen aber zum Glücke n emanden.

Einer der Banditen versteckte sich in der Szewskagasse auf einem Dachboden, wo er von der Polizei gefunden worden ist. Es ist dies der bekannte Bandit Leo Farulewski. Bei der Leibesvisitation fand man bei ihm einen Revolver und Mun tion. Der zweite Bandit wollte aus der Stadt durchgehen, wurde aber außerhalb der Stadt gefaßt. Es ist dies auch ein bekannter Bandit namens Ernst Sudyk und der dritte Verhaftete heißt Josef Kazimierczyk.

Der verwundete Wachmann, der die ganze Verfolgung trotz seiner Wunde mitmachte, wurde in das Sp tal gebracht, wo er dann verbunden wurde.

Frühstück bei Außenminister van Blookland.

Haag, 9. Januar. Heute mittag gab der niederländische Außenm nister van Blookland mehreren Hauptdelegierten der Haager Konferenz ein Frühstück, an dem auch der deutsche Reichsaußenminister Dr. Kurtius teilnahm.

Wie England die Arbeitslosigkeit bekämpft.

London, 10. Januar. Der englische Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hatte gestern in London Besprechungen mit Bankkreisen. Nach der Meldung des Blattes der englischen Arbeiterpartei erklärten sich dabei die Bank von England sowie fünf führende englische Banken bereit, größere Kredite zur Verfügung zu stellen für den Wiederaufbau der Wirtschaft und für die Modernisierung der Maschinen und der Arbeitsmethoden. Man erwartet von dieser Kreditbereitstellung einen belebenden Einfluß auf die wichtigsten Industrieen, wodurch sich gleichzeitig eine Besserung des Arbeitsmarktes ergeben würde.

Flottenkonferenz.

Abreise der amerikanischen Delegation.

New York, 10. Januar. Die amerikanische Delegation für die Londoner Flottenabrüstungskonferenz hat von New York gestern abend die Reise nach England auf dem amerikanischen Dampfer „Georges Washington“ angetreten. Die Delegation einschließlich ihrer Berater und Sekretäre umfaßt etwa 80 Personen. Vor der Abreise erklärte der amerikanische Außenminister, er sei der besten Hoffnung, daß die amerikanische Delegation erfolgreich in London arbeiten werde.

Keine Entsendung deutscher Offiziere und deutschen Kriegsmaterials nach China.

Berlin, 10. Januar. Der Londoner „Daily Telegraph“ hat unter der Ueberschrift „Warnung an Deutschland“ eine aufsehenerregende Meldung aus Schanghai gebracht, wonach in einer in Schanghai erscheinenden Zeitung, der „Evening News“, die Behauptung aufgestellt worden sei, daß die im Lager Tschiangkeischeks tätigen deutschen Offiziere von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt worden seien. Ferner wird in der Nachricht behauptet, Deutschland verschicke große Mengen von Munition und anderem Kriegsmaterial nach China. Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle:

1. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung die Offiziere nach China entsandt oder auch nur empfohlen hat. Sie sind vielmehr von Tschiangkeischek oder seinen Beauftragten in Deutschland selbst ausgesucht worden.

2. Die deutsche Regierung verhält sich grundsätzlich ablehnend gegen die Teilnahme Deutscher an einer militärischen Aktion im fremden Land.

3. Die Deutschen, die sich in fremdes Land und in Kriegsgefahr begeben, tun dies auf eigene Gefahr.

4. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung mit der Verschickung von Kriegsmaterial nach China irgend etwas zu tun hat. Es ist bekannt, daß solche Verschickungen von anderen Ländern, aber auch durch deutsche Schiffe, vorgenommen worden sind. Die deutsche Regierung hat ebenso wenig Möglichkeit wie die übrigen Regierungen, nach Aufhebung des Gesetzes über das Verbot der Waffeneinfuhr nach China gegen die Verschiffung von Kriegsmaterial dorthin etwas zu unternehmen. Es handelt sich aber nicht um Kriegsmaterial aus Deutschland. Wenn diese Behauptung immer wieder in der ostasiatischen Presse auftaucht, so ist daraus zu schließen, daß die Blätter sie nur deshalb bringen, um die Aufmerksamkeit von dem eigenen Lande abzulenken.

Indiens Unabhängigkeitsbestrebung.

London, 10. Januar. In Britischindien wurde eine neue indische Partei gegründet. Die neue Parte will im Rahmen des allindischen Nationalkongresses eintreten für eine baldige Aussprache mit der englischen Reg erung über die zukünftige Stellung Indiens innerhalb des britischen Weltreiches. Entgegenarbeiten will die Partei den Forderungen des ind schen Nationalkongresses auf völlige Unabhängigkeit Indiens. Die neue Partei umfaßt sowohl Führer der H ndus wie der Mohammedaner. Damit haben sich zum ersten Mal seit ungefähr zehn Jahren Mohammedaner und Hindus in einer politischen Partei vereinigt.

Die Papageienkrankheit auch in Bochum.

Bochum, 10. Januar. Auch in Bochum ist nunmehr ein Fall von Papageienkrankheit zu verzeichnen. Ein Vogelhändler hatte vor mehreren Wochen von Uebersee zwei Papageien erhalten, von denen der eine bereits eingegangen ist. Ziem l ch bald nach dem Eintreffen der Tiere erkrankte eine Angestellte an Lungenentzündung und vor kurzem auch die Ehefrau des Vogelhändlers, bei der der Arzt eine Art Typhus feststellte. Es hat sich jetzt ergeben, daß es sich um die in letzter Zeit so viel genannte Papageienkrankheit handelt.

Unterdrückung der nordchinesischen Aufstände.

London, 10. Januar. „Times“ meldet aus Schanghai: Amtlichen Berichten zufolge sind jetzt beide Aufstände nördlich des Jangtsee unterdrückt worden. General Tangschentschi und seine Heerführer werden in Zivilkleidern nach Tienschin gebracht und nach Japan verschifft werden. Reisemittel sind von der Regierung zur Verfügung gestellt worden.

Verhandlungen über die Vorrechte der Ausländer in China.

London, 10. Januar. Englisch-chinesische Verhandlungen über die Aufhebung der Sondervorrechte für Fremde in China beginnen in der Stadt Nanking, dem S tze der chinesischen Zentralregierung. Der englische Gesandte in China ist zu diesen Verhandlungen gestern in Nanking eingetroffen. Der Gesandte w rd den bekannten englischen Standpunkt vertreten, daß England zum stufenweisen Verzicht auf seine Vorrechte in China bereit ist.

Reise Briands nach Genf.

Paris, 9. Januar. Der Sonderberichterstatter der Agentur „Havas“ berichtet aus dem Haag, daß Außenminister Briand morgen nach Paris abreisen werde, um sich von dort zur Völkerbundstagung nach Genf zu begeben.

Kant und die Hygiene.

Wir leben im Zeitalter der sportlichen Hygiene. Die Damen essen nach Kalorien und treiben Leichtathletik, Ministerial- und Bankdirektoren springen Seil, Mütter vierer Kinder üben morgens Spagat und abends den Handstand. Die Sterblichkeit hat fraglos abgenommen, die Vitalität, zumindest die psychische, nicht unbedingt zu. Die frühere Hygiene, die hausbacken unsportliche, war dem Geist nicht abträglich. Interessant ist es zum Beispiel, welcher Art von Körperpflege Kant sein langes Leben bei zartester Konstitution zu verdanken glaubte. Der Kirchenrat Borowski berichtet von ihm, daß er äußerst mager war, solange er ihn kannte; zuletzt vertrocknet wie eine Scherbe. Und Jachmann: Kant war an sich sehr kleine von Knochen und mager… Ueber den gänzlichen Mangel des Hinteren scherzte er oft und behauptet auf diesem Punkt überhaupt keine Eminenz zu haben. — Achtsamkeit war nötig, um dieses Minimum am Leben zu erhalten. Kant hielt vor allem auf größte Regelmäßigkeit. Er stand, so erzählt Jachmann, jeden Tag im Sommer und im Winter des Morgens um fünf Uhr auf… Bisweilen war Kant noch so schläfrig, daß er den Bedienten selbst bat, er möchte ihn ruhen lassen; aber dieser hatte von ihm selbst Befehle, ihm durchaus keinen längeren Aufenthalt im Bette zu gestatten… Kant hielt einen Schlaf von sieben, einen Spaziergang von zwei Stunden und eine genau geordnete Regelmäßigkeit der Lebenshaltung für die Grundlage der ganzen Diät und alles Wohlbefindens…

Kant aß nur einmal am Tage, und zwar zu Mittag, aber mit einem sehr starken Appetit. Den ganzen übrigen Tag genoß er nicht das mindeste außer Wasser. Sein Tisch bestand aus drei Schüsseln, nebst einem Beisatz von Butter und Käse und im Sommer noch von Gartenfrüchten. Die erste Schüssel enthielt jederzeit eine Fleischsuppe… In der zweiten Schüssel wechselten trockenes Obst mit verschiedenen Beisätzen, Hülsenfrüchte und Fische miteinander ab. In der dritten folgte ein Braten… Des Senfs bediente er sich fast zu jeder Speise, auch liebte er sehr die dicke Butter. Und da er selbst so sehr den Käse liebte, so sah er es auch gern, wenn seine Gäste Freunde von Käse waren. Er aß ein feines, zweimal gebackenes Roggenbrot, das sehr wohlschmeckend war…

Auf seine Art zu essen verwandte Kant wenig Aufmerksamkeit. Das meiste Fleisch zerkaute er bloß, sog den Saft aus und legte das übrige auf den Teller zurück. Er suchte dies zwar mit Brotkrusten zu bedecken, aber er vermied dadurch doch nicht allen Uebelstand. Ueberhaupt sah es auf und neben seinem Teller nicht so geschmackvoll aus, als man an seinem übrigen Betragen gewohnt war.

Kant trank nichts anderes als Wein und Wasser. Das Biertrinken nannte er ein Essen, weil das Bier so viele nährende Teile enthält…

Kant trank eine Zeitlang sehr viel Wasser. Kaum hatte er dem Wassertrinken entsagt, so setzte seine Nase so wenig Feuchtigkeit ab, daß er nicht mehr Tabak Schnupfen konnte. Er schloß hieraus, daß sein Körper etwas mehr Feuchtigkeit bedürfe, trank täglich eine mäßige Quantität Wasser und konnte sich wieder des Schnupftabaks bedienen…

Das Schnupftuch hatte er in seiner Studierstube nie bei sich, sondern auf einem entfernteren Stuhle liegen, um dadurch bisweilen zum Aufstehen und zur Bewegung genötigt zu werden.

Die Beschaffenheit der Luft und der Witterung hatte auf sein Wohlbefinden einen sehr großen Einfluß… Er sah sehr häufig am Tage nach der Wetterfahne um die Richtung des Windes zu bemerken…; er erkundigte sich bei seinen Gästen sorgfältig nach der Witterung und gründete darauf sehr scharfsinnige Erklärungen über sein Befinden.

Im strengsten Winter schlief er im kalten Zimmer; im Sommer hüllte er sich in eine baumwollene Decke, im Herbst in eine wollene; beim Eintritt des Winters bediente er sich beider zusammen und in der strengsten Kälte nahm er eine Federdecke von Eiderdaunen, von welcher der Teil, der die Schultern bedeckt, aus einem Ansatz von dicken, wollenen Zeuge bestand… So emballiert und gleichsam wie ein Kokon eingesponnen erwartete er den Schlaf. Keine Leidenschaft machte ihn munter, kein Kummer hielt seinen Schlaf auf.

Sein Schlafzimmer war Sommer und Winter durch finster; bei Tage und bei Nacht waren die Fenster durch Läden geschlossen. Nun vergaß er aber bei einer kleinen Reise aufs Land die Fensterläden vorlegen zu lassen und fand bei seiner Zurückkunft sein Zimmer mit Wanzen besetzt. Da er nun glaubte, vorher keine Wanzen gehabt zu haben, so machte er den Schluß: das Licht müsse zur Existenz jenes Ungeziefers notwendig erforderlich sein, und die geschlossenen Läden sollten ein Eindringen verhindern. In Wahrheit half eine heimliche Reinigung dem Uebel ab, und Kant schlief nach der Zeit ruhiger, ohne zu wissen, warum.

Lag hier ein hygienischer Irrtum vor, so war wohl Kants Leidenschaft für den Kaffee sein einziges Laster in dieser Hinsicht. Wenn jemand in den besten Jahren seines Lebens gestorben war, so sagte Kant: „Er hat vermutlich Bier getrunken“. Den Kaffee aber konnte er nach Tisch nicht erwarten. Hieß es, er kommt bald, so sagte er: „Nun darüber kann ich sterben.“ Er stand auch wohl vom Tische auf und rief zur Tür hinaus: „Kaffee, Kaffee!“ Hörte er endlich den Diener die Treppe hinaufkommen, so schrie er jauchzend: „Ich sehe Land.“

Im übrigen gingen Kants Tage in strengster Ordnung dahin, und er sah daher auch seine Gesundheit und sein hohes Alter fast als sein eigenes Werk an. Er tat sich darauf so viel zu gut, wie der gymnastische Künstler, der lange auf einem schlaffen Seile equilibriert, ohne hinabzugleiten.

Die Sorgfalt für die Erhaltung seiner Gesundheit war auch die Ursache, warum ihn neue Systeme in der Medizin so sehr interessierten. Nur der Erfindung der Kuhpocken verweigerte er den Namen der Schutzblattern und meinte, daß die Menschheit sich zu sehr mit der Tierheit familisiere und der ersteren eine Art von Brutalität eingeimpft werden könne.

Eine seltsame Theorie machte er sich auch über das allerdings merkwürdige Phänomen des Katzentods in Basel. Er hielt ihn für eine Folge der damals nach seiner Meinung herrschenden Elektrizität, und diese insbesonders von nachteiligen Folgen für diese an sich elektrischen Tiere. Auch seine im Alter auftretenden Kopfbedrückungen leitet er von dieser Ursache ab. Diese im honhen Alter täglich wiederholte Behauptung, setzte es seinen Freunden außer Zweifel, daß die Natur ihre Rechte über ihn behaupte, und daß er unter der Bürde der Jahre zu sinken beginne.

Dr. Fr. Herzfeld.

Ein Sohn Maximilians von Mexiko?

Der geheimnisvolle Tote von Gagny.

Die Kirche von Gagny bei Paris war dieser Tage der Schauplatz einer Trauerfeier, wie man sie in dem Dorf noch nicht erlebt hatte. Die ganze Kirche war mit schwarzen und silbernen Draperien ausgeschlagen, vor dem Altar ein Riesenkatafalk errichtet und auf der Orgelempore ein Massenchor und Gesangssolisten ausgestellt. Gleichwohl aber hatten sich nur wenige Leidtragenden zu der prunkvollen Feier eingefunden. Die ein paar Tage vorher versandten Traueranzeigen enthielten am Schluß die Bemerkung: „Gedenkt in Eurem Gebet des Dom Simoni, wie er sich bei Lebzeiten nannte, der in Wahrheit aber der Sohn Maximilians von Habsburg-Lothringen, des Kaisers von Mexiko, und der Prinzessin Charlotte von Belgien, der Kaiserin von Mexiko war“. Die Anzeigen trugen die Unterschrift von Frau Clemence Paillard und Valentine Roland, die sich als die „trauernden Mitarbeiter“ des Verstorbenen bezeichneten.

Der Mann, der in Gagny zur letzten Ruhe bestattet wurde, war fest überzeugt, daß er in Wahrheit ein Sohn des unglücklichen Kaisers Maximilian sei, und er fand seinen Anspruch durch seine frappante Aehnlichkeit mit dem erschossenen Kaiser bestätigt. Wie ein Pariser Blatt dazu mitzuteilen weiß, hatte sich nach dem tragischen Ausgang des mexikanischen Abenteuers ein mexikanischer Offizier namens Dom Simoni des Kindes angenommen und es unter seinen Namen in verschiedenen Klöstern erziehen lassen. Alle Ausgaben wurden von einer Seite aufgebracht, die das Geheimnis zu wahren wußte. Als der angebliche Dom Simoni erwachsen war, machte er seine Ansprüche auf Anerkennung der Ebenbürtigkeit beim Hofe in Wien geltend; da er aber keine Antwort erhielt, so sah er sich genötigt, sich einen Beruf zu wählen. Er wurde Ingenieur und zeichnete sich bald aus. Im Jahre 1914 bot er der französischen Regierung das Modell einer neuen Schußwaffe an, das auch an maßgebender Stelle geprüft wurde. Im folgenden Jahre wurde er aber auf Grund aufgefangener Briefe verhaftet u. des Einverständnisses mit dem Feind beschuldigt. Er blieb viele Monate in Untersuchungshaft, wurde aber dann freigelassen, die Anklage niedergeschlagen. Seither beschäftigt er sich angelegentlich mit Erfindungen, die die Armee, Marine und das Flugwesen betrafen, und stand in beständiger Verbindung mit dem französischen Kriegsministerium. Auch eine Eisenbahn in Madagaskar hatte der Verstorbene erbaut. Seine Freunde waren fest überzeugt, daß dieser angebliche Dom Simoni sich des fördernden Einflusses hoher Protektoren zu erfreuen hatte, der auch nach dem Fall der Habsburger fortbestanden hatte.

Der russische Dossena.

Hochkonjunktur für Fälschungen in Europa! — Das Atelier Jeltuchin in Moskau. — Gefälschte polnische Meisterwerke? — Die „einzige“ Handschrift in vier Exemplaren.

In der Reichshauptstadt ist soeben eine Dossena-Ausstellung eröffnet worden. In diesem Zusammenhang kommt den aufsehenerregenden Enthüllungen über Fälschungen russischer Herkunft, die auf dem internationalen Kunstmarkte gehandelt werden, besondere Bedeutung zu.

Der Begründer und Sekretär der „Gesellschaft der Freunde von Erstdrucken“, Dr. Simons, hat kürzlich öffentlich festgestellt, daß in England gegenwärtig für Fälscher und Händler seltener Bücher, Handschriften und Dokumente Hochkonjunktur herrscht. Die Fälscher sind nicht nur in England, sondern in ganz Europa an der Arbeit und schicken zum Verkauf auf Londoner Auktionen „Erstausgaben“ von Shelley, Kipling, Anatole France u. a. berühmten Autoren. Besonders häufig sind jetzt „Originalhandschriften“, Dickens u. Shelley. Sie sind so erstaunlich vollkommen hergestellt, daß die Fälschungen erst dann offenbar werden, wenn Dubletten auftauchen. Diese Feststellung des englischen Bibliophilen hat einen, wie er von sich behauptet, vorzüglich unterrichteten Mitarbeiter der in Paris erscheinenden russischen Emigrantenzeitung „Woszoschdenije“ auf den Plan gerufen. „Was würde Mr. Simons sagen“, schreibt der Verfasser, „wenn er wüßte, in welchem Maßstab seltene Werke in Moskau gefälscht werden, und wie mit diesen Falsifikaten in der ganzen Welt gehandelt wird! In der Sowjetunion werden Fälschungen von Museumswerken und seltener Handschriften nicht nur hergestellt, sondern geradezu unter staatlicher Kontrolle gepflegt.“ Nach Angaben des Pariser Blattes soll eine der führenden Persönlichkeiten der Moskauer Fälschergilde ein ehemaliger Husarenoffizier und Gutsbesitzer Jeltuchin sein, der sich mit dem Fälscherhandwerk bereits mehrere Jahre vor dem Kriege befaßt hat und in eingeweihten Kreisen auf diesem Gebiet schon damals ein Ansehen genoß wie Dossena heute. Jeltuchin, der vor dem Krieg während der Saison einige Monate in Moskau verbrachte, war Spezialist in Nachahmungen von antiken Möbeln und ganzen Wohnungseinrichtungen. In irgendeiner Straße mietete er eine Wohnung, füllte sie mit den gefälschten Möbeln einer bestimmten Stilepoche und ließ dann unter den Parvenus der Moskauer Kaufmannschaft, die in der Regel von Kunstdingen nichts verstanden, das Gerücht verbreiten, daß ein durch Kartenspiel verschuldeter Gutsbesitzer seine stilecht eingerichtete Moskauer Stadtwohnung zu verkaufen habe. Wenn dann ein Interessent in der Wohnung erschien, jammerte ihm Jeltuchin vor, daß er durch Verluste im Kartenspiel genötigt sei, seine ererbten und mit vieler Liebe und Sorgfalt zusammengetragenen Kostbarkeiten zu Geld zu machen, daß er aber nur so viel dafür verlange, wie die Kartenschuld betrage. Nach einem solchen Geschäftsabschluß verschwand Jeltuchin dann aus Moskau, um einige Monate darauf in einem anderen Stadtteil aufzutauchen und dasselbe Manöver mit anderen, inzwischen fertiggestellten „Stilmöbeln“ zu wiederholen.

Nach der Oktoberrevolution des Jahres 1917 blieb Jeltuchin in Moskau und verstand es, sich bei den Sowjets ins rechte Licht zu setzen. Als vorzüglicher Kunstkenner wurde er mit der Restaurierung von Fresken und Wandbekleidungen in den Museen betraut. Sein Arbeitsgebiet vergrößerte sich täglich, und mit der Zeit wurde ihm auch die Ueberwachung der Kopien Moskauer Museumsbilder übertragen. So entstanden unter seiner Mithilfe und Aufsicht Kopien von Gemälden von Semiradski, Orlowski und anderen polnischen Malern. Auf Grund des Friedensvertrages von Riga, der die Auslieferung von Gemälden polnischer Maler aus den Moskauer Galerien an Polen festsetzte, mußte die Sowjetregierung die kostbaren Stücke dem Warschauer Museum zustellen, doch soll Polen nicht die Originale, sondern Kopien erhalten haben, die unter Jeltuchins Aufsicht hergestellt worden waren, eine Behauptung, für die das erwähnte Emigrantenblatt allerdings die Verantwortung tragen muß.

Im Laufe der Jahre nahm Jeltuchins Fälschertätigkeit immer größere Dimensionen an. Er bezog mit mehreren Spezialisten ein sehr geräumiges Atelier, wo nur unter Anwendung aller technischen Mittel, von Säuren, chemischen Präparaten usw. nicht nur wurmstichige, antike Möbel, sondern auch weltberühmte Gemälde, darunter auch solche von Hogarth kopiert wurden. Doch diese Fälschungen sollten nicht nur Originale alter Meister sein, sondern auch aus Museumbesitz stammen. Zu diesem Zweck wurden die Nachahmungen mit dem Stempel „Rumjanzew-Museum“ versehen. Der Vollständigkeit halber erschien dann in der „Prawda“ die Notiz, daß aus dem Rumjanzew-Museum ein Originalgemälde eines alten Meisters gestohlen worden sei, und daß das Bild vermutlich im Ausland verkauft werden solle. Tatsächlich war denn auch das als gestohlen gemeldete Bild für einige Zeit aus dem Museum verschwunden. Bald darauf tauchten in der europäischen Presse Meldungen auf, Berliner, Londoner oder Pariser Bildhändlern sei ein holländischer oder englischer Meister zum Kauf angeboten worden, der aus russischem Museumbesitz stamme.

Doch nicht nur für Bilder, sondern auch für alte Bücher, Drucke und Handschriften ist Moskau ein Fälscherzentrum. So soll sich jetzt in Paris ein ehemaliger Angestellter des staatlichen Buchverlages aufhalten, der die Auslandsausstellungen des Sowjetverlags auf vielen Reisen begleitet hat. In seiner Pariser Privatwohnung befinden sich — immer nach den Angaben des zitierten Blattes — gleich vier Exemplare einer und derselben Nachahmung einer uralten Handschrift. Auf dem Einband und dem Text sind verschiedene Staatssiegel und Museumsstempel angebracht, und diese vier Exemplare der „einzigen vorhandenen Handschrift“ sehen einander ähnlich wie ein Ei dem anderen und wirken so echt, daß nur der geschulteste Kenner sie nach gründlicher Untersuchung richtig bewerten könnte. Wie das Pariser Blatt weiter behauptet, wurden die Nachahmungen in Moskau anfangs unter der Hand an Mitglieder ausländischer Delegationen verkauft. Im Lauf der Jahre jedoch sei diese indirekte staatliche Organisation des Verkaufs gefälschter Kunstgegenstände weiter ausgebaut und vor allem auch auf das Ausland ausgedehnt worden. Fast in allen europäischen und amerikanischen Zentren des internationalen Kunsthandels sollen sich Bevollmächtigte aus Moskau aufhalten, die unter der Maske russischer Emigranten die aus der Werkstatt Jeltuchins stammenden Falsifikate in den Handel zu bringen suchen.

Wojewodschaft Schlesien.

Gewinnliste der 20. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

2. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

20.000 Zloty. Nr. 152297.
5.000 Zloty. Nr. 164815.
2.000 Zloty. Nr. 36401.
1.000 Zloty. Nr. 1780.
500 Zloty. Nr. 29533 86198 163609 185284.
400 Zloty. Nr. 24235 52529 65221 99447 103790 107411 125387 135006 145031 154846 162105 201761.
300 Zloty. Nr. 2223 7268 11952 18633 27267 37259 43030 72179 80106 85637 101176 106592 107126 130317 132477 137540 141806 142736 151933 154989 155784 161119 185674 193206 199131 199453.

Vorlesungen von Schweizer Professoren

Dank den Bemühungen der Vereinigung der polnischen Techniker und Ingenieure, welche einen Fortbildungskursus für Ingenieure ins Leben gerufen hat, werden zwei Schweizer Professoren Scher und Kels, Spezialisten von Weltruf auf dem Gebiete für das Schweißen von Metallen, zwei Vorlesungen halten. Die erste Vorlesung findet am 20. Januar und die zweite am 5. Februar statt. Die Vorlesungen werden im Konferenzsaale der Eisenbahndirektion in Kattowitz abgehalten. Die Ankündigung der Vorlesungen hat in Fachkreisen ein verständliches Interesse gefunden.

Vom staatlichen Musikkonservatorium

Die Direktion des staatlichen Musikkonservatoriums in Kattowitz, ul. Wojewodzka 45, teilt mit, daß das Eintrittsexamen für das zweite Halbjahr in den Tagen vom 20. Januar bis 1. Februar 1930 stattfindet. Der Endtermin zur Einreichung der mit Dokumenten belegten Gesuche ist der 20. Januar. Amtsstunden der Direktionskanzlei von 11 bis 1 Uhr.

Ausflug im Flugzeug nach Wien.

Die Gesellschaft „Lot Polski" veranstaltet in den ersten Tagen des Monates Februar drei Ausflüge mit Flugzeugen nach Wien. Jeder Ausflug dauert fünf Tage. Die Flugstrecke geht von Warschau über Kattowitz nach Wien und wird in Flugzeugen Type „Fokker", der Gesellschaft „Lot" ausgeführt. Die Kosten des Fluges, des Auslandspasses und der Visa betragen 190 Zloty, mit Verköstigung sowie Besichtigung Wiens, Theater usw. 350 Zloty. Informationen und Anmeldungen werden in der Redaktion des „Lot Polski" in Warschau, ul. Dluga 50, Telefon 311-48, entgegengenommen.

Feierliche Einweihung des Grenzbahnhofes in Seibersdorf.

Die Eisenbahndirektion in Kattowitz hat ein neues großes Bahnhofsgebäude in Seibersdorf, Teschnerschlesien, aufgebaut. Die feierliche Einweihung findet am 16. Januar ds. statt. An der Einweihungsfeierlichkeit werden mehrere Vertreter des Verkehrsministeriums sowie der Wojewodschaft u. der Bezirke teilnehmen.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Metallarbeiter

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge hat den Schiedsspruch in Angelegenheit der Lohnerhöhung für die weiterverarbeitende Metallindustrie u. der Metallhütten für verbindlich erklärt. Die Lohnerhöhung beträgt drei Prozent. Unter Berücksichtigung der Stimmung in Arbeiterkreisen ist damit zu rechnen, daß die Arbeitervertreter in dieser Angelegenheit eine Intervention unternehmen werden.

Bielitz.

Das Sanatorium für Eisenbahner in Bystrai.

Die Eisenbahnerkrankenkasse in Kattowitz hat mit einem Kostenaufwande von 1.100.000 Zloty in Bystrai ein Sanatorium für Eisenbahner gebaut. Das Sanatorium enthält 110 Betten und wird im Juni der Benützung übergeben. In dem Sanatorium werden die erholungsbedürftigen Eisenbahner aus ganz Polen Unterkunft finden. Das Sanatorium ist mit den neuesten technischen und hygienischen Einrichtungen versehen und dient zur Heilung von an Tuberkulose erkrankten Eisenbahnern.

Ein guter Fang. Im Dezember v. J. haben unbekannte Personen in dem Geschäftslokal des Kaufmannes Israel auf der Bahnstraße 93 Meter verschiedener Stoffe im Werte von 1600 Zloty entwendet. Längere Zeit hindurch sind die Nachforschungen ergebnislos verlaufen. Die Polizei hat seit einigen Tagen von den Dieben eine Spur aufgenommen, die zum Ziele führte. Die Täter sind ein gewisser Samuel Schaffer und Helene Weis, welche verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt wurden.

Biala.

Statistik des Polizeibezirkskommandos. Im Monat Dezember v. J. wurden folgende Vergehen und Uebertretungen registriert: wegen Landstreicherei 2, Mord 1, Brände 6, Unmoral 1, Körperverletzung 28, Kindesweglegung 1, Einbruchsdiebstähle 34, Taschendiebstähle 8, Feld- und Walddiebstähle 20, Diebstähle 71, Betrug 12, Veruntreuung 5, Hehlerei 1, Wilddieberei 1, Sanitätsvorschriften 9, Handelsvorschriften 14, Unglücksfälle 5 davon 1 tödlich, Meldevorschriften 12, Trunkenheit 51, Aneignung fremder Sachen 1, Verschiedenes 254. Insgesamt wurden 526 Fälle registriert, von denen 499 Fälle eruiert wurden. Verhaftet wurden 29 männliche und 6 weibliche Personen sowie eine jugendliche Person.

Kattowitz

Die Eislaufbahn im Kosciuszkopark geöffnet. Infolge der eingetretenen Fröste ist der Teich im Kosciuszkopark eingefroren und die Eisbahn am Freitag eröffnet worden. Die Benützung der Eisbahn ist unentgeltlich.

Kellerbrand. Aus einer unbekannten Ursache ist im Keller des Paul Gertenberg in Kattowitz ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr hat den Brand gelöscht, ehe ein größerer Schaden entstanden ist.

Ein Schnellzug mit Steinen beworfen. Der von Beuthen nach Kattowitz abfahrende Schnellzug Nr. 303 wurde auf deutschem Gebiet, kurz vor der Station Chorzow, von unbekannten Personen mit Steinen beworfen. Im Schnellzug wurde eine Fensterscheibe eingeschlagen. Von den Passagieren wurde niemand verletzt.

Straßenbahnunfall. Ein von Zawodzie in der Richtung Ringplatz Kattowitz fahrender Straßenbahnwagen ist in das halbschwere Lastenauto der Firma „Amada" aus Kattowitz hineingefahren. Dabei wurde das Auto leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Wem gehört die Geldtasche. Auf dem Polizeikommissariat 2 in Kattowitz wurde eine Geldtasche mit 260 Zloty deponiert, welche auf der ul. Zielona gefunden worden ist. Der Eigentümer kann die Geldtasche nach Erbringung des Eigentumsrechtes im Kommissariat abholen.

Verhaftungen. Ein gewisser Adam Ucisk aus Wola Radziszowska und Waclaw Kuz aus Czenstochau, beide ohne ständigen Aufenthalt, wurden wegen verschiedener Diebstähle verhaftet. Beide wurden den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt.

Königshütte.

Tötlicher Grubenunfall.

Auf der Lauragrube in Siemianowitz wurde der Bergmann Ignatz Augustyniak bei der Arbeit von einem Seil so heftig an den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt und bewußtlos zusammenbrach. Einige Stunden nach der Einlieferung in das Krankenhaus ist Augustyniak den erlittenen Verletzungen erlegen.

Autozusammenstöße auf der Chaussee Königshütte Beuthen. Am Mittwoch ist in der Nähe der Grube „Wyzwolenia" in Lagiewnik das Auto J. K. 365 der Firma Knüpfel aus Beuthen in das Fuhrwerk des Besitzers Wojcik aus Wielka Dombrowka hineingefahren. In dem Fuhrwerk befanden sich mehrere Schweine, die für den Viehmarkt Königshütte bestimmt waren. Der Anprall war so heftig, daß das Fuhrwerk umgestoßen wurde und der Kutscher und die Frau Julie Wojcik vom Wagen zu Boden geschleudert wurden. Sie erlitten erhebliche Verletzungen und wurden in das Krankenhaus in Königshütte eingeliefert. Zur Zeit des Unfalles kam das Fuhrwerk des Josef Mutz angefahren. Das Pferd des Fuhrwerkes scheute und fuhr in das Auto hinein. Dabei wurde der Vorderteil des Autos erheblich beschädigt. — Am selben Tage ist das Auto Sl. 7050 der Firma „Impex" aus Bielitz in ein vor derselben Grube stehendes Fuhrwerk hineingefahren. Dabei wurde das Fuhrwerk erheblich beschädigt und das Pferd verletzt. — Die Ortspolizei hat in allen diesen Fällen eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache der Unfälle festzustellen.

Königshütte und Schwientochlowitz ohne Wasser. Eine unerwünschte Ueberraschung erlebten die Einwohner von Königshütte und Schwientochlowitz. Am Mittwoch, um 10 Uhr abends, hörte plötzlich der Wasserzufluß aus dem staatlichen Wasserwerk in Tarnowitz auf. Die Ursache des Wassermangels war ein Bruch der Hauptrohrleitung bei Tarnowitz. Durch den Wassermangel wurde die Bevölkerung in eine unangenehme Lage versetzt.

In eine ähnliche Lage wären fast auch die Bürger von Kattowitz geraten, da das Wasser bereits durch drei Nächte abgesperrt worden war. Die Umsicht des örtlichen Wasserwerkes hat jedoch durch rechtzeitige Reparatur der Notwendigkeit vorgebeugt, den Wasserzufluß am Tage zu sperren.

Ein nettes Söhnchen. Paul Dykta in Königshütte hat seinem Vater, welcher Militärinvalide ist, zwei Anzüge, Bettdecken, Tischtücher und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 500 Zloty gestohlen. Der ungeratene Sohn hat sich in unbekannter Richtung entfernt.

Dokumentenfälschung. Ein gewisser Em. Werner in Königshütte wird beschuldigt, den Matrikenauszug eines Pferdes gefälscht zu haben.

Lublinitz.

Diebstahl. Ein unbekannter Dieb hat aus dem Bienenstock des Sekretär Johann Chroboczek 19.5 Kilo Honig gestohlen. Dabei hat der Dieb einen Bienenschwarm vernichtet.

Myslowitz.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Diebe haben in der Nacht zum Donerstag eine Fensterscheibe der Restauration Alfred Klimczak in Myslowitz eingeschlagen und sind darauf in das Lokal eingedrungen. Die Diebe haben mehrere Flaschen Liköre und Schnäpse sowie eine Aktentasche mit 7 Zl. Bargeld gestohlen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände ist noch nicht festgestellt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Pleß.

Beide Beine abgefahren.

Auf der Eisenbahnstation in Pleß, neben dem Stellwerk 1, ist der Eisenbahnarbeiter Reinhold Konieczny aus Bismarckhütte aus einer bisher unbekannten Ursache aus dem fahrenden Güterzug herausgefallen. Dabei geriet er unter die Räder des Zuges, welche ihm beide Beine vom Körper trennten. Konieczny wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Johaniterkrankenhaus eingeliefert.

Einer Katastrophe entgangen. Das halbschwere Lastenauto Sl. 2051, welches vom Chauffeur Georg Wycisch geführt wurde, ist auf der Bezirkschaussee in Piotrowice in eine Eisenbahnschranke hineingefahren, welche beschädigt wurde. In demselben Augenblick fuhr ein Personenzug heran. Dem Chauffeur ist es noch zur rechten Zeit gelungen zurückzufahren und eine Katastrophe zu verhindern. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es wurde festgestellt, daß den Unfall der Chauffeur infolge schnellen Fahrens verursacht hat.

Schwientochlowitz.

Gefährliche Einbrecher. In der Nacht zum Dienstag haben zwei unbekannte Personen versucht, mit einem Nachschlüssel in das Lebensmittelgeschäft des Kaufmannes Sylvester Pelka in Schwientochlowitz einzudringen. Einer der Einbrecher, welcher mit einem Revolver bewaffnet war, wurde von der Schwester des Geschäftsinhabers bemerkt. Er richtete die Waffe gegen sie, ergriff aber die Flucht, als sie um Hilfe rief. Als der Einbrecher über den Zaun stieg, wurde er von einem gewissen Borzucki festgehalten, worauf sich zwischen beiden ein schwerer Kampf entwickelte. Der Einbrecher feuerte einen Schuß gegen Borzucki ab, welcher jedoch fehl ging. Darauf schlug der Bandit den Borzucki mit der Waffe so heftig auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Diesen Augenblick benützte der Bandit, um unerkannt zu entkommen. Die sofort eingeleitete Verfolgung durch die Polizei zeitigte vorläufig kein Ergebnis.

Unfall. Die mit dem Eisenbahnzug aus Zabrze in Schwientochlowitz ankommende Genovefa Schubert ist am Perron so unglücklich gestürzt, daß sie sich einen rechten Beinbruch zugezogen hat. Sie wurde in das Hüttenkrankenhaus in Schwientochlowitz eingeliefert.

Fahrraddiebstahl. Auf der Bleischarleygrube wurde dem Julius Wengrzyn ein Herrenfahrrad ohne Fabrikmarke Nr. 16467 im Werte von 200 Zloty gestohlen. Vor Ankauf des Fahrrades wird gewarnt.

Teschen.

Raubüberfall. Auf dem Feldwege neben der Weichsel in Skotschau hat ein gewisser Rudolf Czyz den Invaliden Johann Jajdud überfallen. Er warf ihn zu Boden und versuchte ihm darauf, das Bargeld zu rauben. Auf demselben Wege kam eine Frau heran, worauf der Bandit unter Mitnahme eines Spazierstockes im Werte von 3.50 Zloty flüchtete. Czyz wurde am nächstfolgenden Tage von der Polizei verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Tödlicher Unfall. Johann Jaworski aus Gorka Malych ist von einem fahrenden Fuhrwerk herunter gefallen und hat einen Schädelbruch erlitten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Tarnowitz.

Aus Furcht vor einer Gefängnisstrafe erhängt. Der 37 Jahre alte Eisenbahnarbeiter H. W. in Sowice hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. W. sollte sich in einigen Tagen vor den Gerichtsbehörden wegen Blutschande verantworten, weshalb er die Tat ausführte.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Samstag, den 11. Jänner, abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal, „Kapitän Braßbounds Bekehrung", Komödie in 3 Akten von Bernard Shaw. Personen: Sir Howard Hallam — Hans Ziegler, Lady Cicely Waynflete — Hansi Jarne, Kapitän Braßbound — Camillo Triembacher, Leslie Rankin — Walter Simmerl, Felix Drinkwater — Josef Kraftel, Johnson — Herbert Herbe, Redbreck — Rudolf Steinböck, Hassan — Artur Ristock, Marzo — Artur Grad, Osman — Ludwig Soewy, Sidi el Assaf — Julius Benesch, Der Kadi Muley Osman el Kintafi — Peter Preses, Kapitän Hamlin — Alexander Marten, der erste Offizier des Kreuzers „Santjago" — Julius Benesch. — Der erste Akt spielt vor Rankins Haus in Mogador. Der zweite Akt spielt im Atlasgebirge, in einem maurischen Schloß. Der dritte Akt spielt in Rankins Haus.

Am Sonntag, den 12. Jänner nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal zu billigen Preisen: „Weekend im Paradies", Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Was sich die Welt erzählt.

Der erste Schnellzug nach dem fernen Osten.

Am 22. Januar.

Riga, 10. Januar. Der erste direkte Schnellzug zwischen Moskau und dem fernen Osten wird am 22. Januar Moskau verlassen.

Die direkte Verbindung zwischen Moskau und dem fernen Osten war seit dem Juni vorigen Jahres durch den russisch-chinesischen Konflikt um die chinesische Ostbahn unterbrochen. Nach Beilegung dieses Konfliktes wird der direkte Verkehr unter Benutzung der chinesischen Ostbahn nunmehr wieder aufgenommen. Auch die telegraphische Verbindung zwischen Moskau und der mandschurischen Stadt Charbin ist wiederhergestellt worden.

Schwerer Grubenunfall.

Heiligenwald (Saar), 10. Januar. Gestern riß auf der Grube „Itzenplitz" das Förderseil, an dem sich vier beladene Kohlenwagen befanden. Von den durchgehenden Wagen wurden vier Mann schwerverletzt. Ein Mann war sofort tot.

Eisenbahnunglück in Indien.

Delhi, 10. Januar. Bei dem Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Güterzug in der Nähe von Clutterbuckganj wurden sechs Personen getötet und 14 verletzt. Der Güterzug legte sich quer über die Schienen, sodaß der Verkehr unterbrochen wurde.

Erdbeben in Westfrankreich.

Paris, 10. Januar. An der Westfranzösischen Küste wurde gestern abend ein Erdbeben verspürt. Das Erdbeben war begleitet von starken unterirdischen Donner. In einigen Orten der Bretagne stürzten die Schornsteine ein. Anderer Schaden wurde nach den bisherigen Meldungen nicht angerichtet. Dem Erdbeben folgte überall ein heftiger Sturm; gleichzeitig fiel die Temperatur.

Die Pest in Tunis erloschen.

Paris, 10. Januar. In Tunis ist die Pestepidemie erloschen. Die Schutzmaßnahmen konnten bereits aufgehoben werden.

Autodroschkenstreik in Paris.

Paris, 10. Januar. In Paris führen die Autodroschkenbesitzer einen 24stündigen Generalstreik durch. Der Streik gilt als Protest gegen die den Autodroschkenbesitzern aufgezwungene Erhöhung der Tarife der Autodroschken. Diese Erhöhung war von den Pariser Behörden verfügt worden, gleichzeitig mit Tariferhöhungen für die Untergrundbahn, für die Autobusse und für die Straßenbahnen. Die Pariser Autodroschkenbesitzer erklären, daß das Publikum in einen regelrechten Proteststreik gegen die erhöhten Autodroschkentarife eingetreten sei.

Drei Millionen Rundfunkteilnehmer in Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat am 1. Januar drei Millionen überschritten. Gegenüber dem 1. Oktober vorigen Jahres bedeutet das eine Zunahme von nicht ganz 8 Prozent. Am 1. Januar 1929 wurden in Deutschland etwas über 2.6 Millionen Rundfunkteilnehmer gezählt.

Explosionskatastrophen in Amerika.

Eeaston (Pensylvanien), 10. Januar. Hier wurde durch eine Gasexplosion ein von zwei Familien bewohntes Haus völlig zerstört. Zwei Personen wurden dabei getötet und 5 verletzt. Zwei weitere Personen werden noch vermißt.

South Borston (Virginia), 10. Januar. Bei der Entgleisung eines Güterzuges explodierte ein Benzintankwagen. Durch das brennende Benzin wurde der ganze Zug in Brand gesetzt. In einem der Güterwagen fand man die Leichen von vier Landstreichern, die als blinde Passagiere mitgefahren und offenbar von dem Brand im Schlafe überrascht worden waren.

Philadelphia, 10. Januar. Bei den Azethylenexplosionen durch die ein Gebäude in der Innenstadt zerstört wurde, sind mehr als 30 Personen durch die Trümmerstücke verletzt worden, die in die gerade von der Tagesarbeit zurückkehrende Menschenmasse fielen. Die erste Explosion, die von einer gewaltigen Stichflamme begleitet war, schleuderte ganze Tonnen von Trümmern in die Luft.

New York, 10. Januar. Im Norden der Vereinigten Staaten und zwar in der Stadt Philadelphia ereignete sich eine schwere Explosion in einem Theater. Nicht weniger als 100 Personen erlitten Verletzungen. Das Theater wurde teilweise zerstört, nach dem ein Brand entstanden war, der aber verhältnismäßig schnell gelöscht werden konnte.

Die abnormale Witterung.

In Philadelphia 22 Grad Wärme — im Westen Amerikas Schneestürme.

New York, 10. Januar. In den Vereinigten Staaten von Amerika herrschen zur Zeit ungewöhnliche Witterungsverhältnisse. Im Osten der Vereinigten Staaten ist es sehr warm. So meldet New York eine Temperatur von nahezu 18 Grad Celsius, während die Normaltemperatur zu dieser Jahreszeit einhalb Grad Wärme beträgt. Die Stadt Philadelphia hält mit etwas über 22 Grad Wärme den Januarrekord. In etwa 20 Staaten des Südwestens der Vereinigten Staaten haben dagegen Schnee- und Regenstürme beträchtlichen Schaden angerichtet. Infolge des Unwetters ereigneten sich zahlreiche Autounfälle.

100 chinesische Kulis erfroren.

New York, 10. Januar. Wie „Associeted Preß" aus Hankau meldet, herrscht dort eine ganz ungewöhnliche Kälte. Mehr als hundert Kulis wurden erfroren in den Straßen aufgefunden.

15.000 Todesopfer der Kälte in China.

New York, 10. Januar. „Essocie d'Expreß" meldet aus Schanghai. Die Nachrichtenagentur „Kuomin" berichtet aus Peking, daß in der Mongolei 15 000 Menschen infolge der herrschenden Kälte umkamen.

Sportnachrichten

Beratungen des Hauptvorstandes der Liga.

Die letzte Sitzung des Hauptvorstandes der Liga hat sich mit der Angelegenheit der Belassung der Touristen in der Liga auf dem Wege der sogenannten Uebergangsvorschriften befaßt. Nach der Proposition der Touristen soll im laufenden Jahr nur ein Verein absteigen (1. F. C.) und im nächsten dafür zwei. Das Resultat der Beratungen werden wir bekanntgeben.

Das 10-jährige Jubiläum des obersten Sportverbandes.

Der endgültige Termin für die Feier des 10-jährigen Bestandes des obersten Sportverbandes (Zwiazek Zwiazkow Sportowych) und des Poln. Olympischen Komitees wurde für den 9. Februar l. J. festgesetzt.

Das Programm dieser Feier sieht eine Festmesse, das Niederlegen eines Kranzes auf dem Grab des unbekannten Soldaten und eine feierliche Akademie im Saale des Warschauer Ruderverbandes vor. Die Jubiläumsakademie wird umfassen: Begrüßung durch den Präsidenten des Z. Z. Dipl. Obst. J. Ulrych, Referate des Dr. Orlowicz über die Tätigkeit des Z. Z. und des Dipl. Obst. K. Glabisz über die Tätigkeit der olympischen Komitees. Wahrscheinlich wird auch der Direktor des staatl. Amtes für Körpersport und militärische Vorbereitung Dipl. Obst. Wlad. Kilinski eine Ansprache halten. Anschließend daran findet die Ueberreichung von Ehrendiplomen an im Sport verdiente Persönlichkeiten und Magistraturen statt. Die Feier schließt mit einem Lied des Chores „Duda".

Deutsche Skifahrer in Zakopane.

Zwischen dem 2. und 6. Jänner l. J. weilte in Zakopane eine Gesellschaft von Touristen und Skifahrern, in der Anzahl von 30 Personen aus Königsberg. Die Expedition weilte einen Tag in Zakopane und begab sich dann auf die Hala Gasienicowa, um von dort aus einige Ausflüge zu unternehmen. Es ist dies der erste größere Besuch dieses Jahres in Zakopane.

Schönes Wetter und Frost in Zakopane

In Zakopane herrscht andauernd schönes Wetter und Frost. Die Schneedecke beträgt in Zakopane 20 cm, auf der Hala Gasiennicowa und Morskie Oko gegen 30 cm. Für Skifahrten sind also die Schneeverhältnisse sehr gut geeignet. Morgens sind 10 Grad, mittags 4 Grad Kälte. In der Sonne starke Erwärmung.

Projekt der Verlegung der Ligameisterschaftsspiele.

Wie wir erfahren, hat die Lemberger Pogon für die Generalversammlung der Liga den Antrag eingebracht, die Austragung der Ligameisterschaft im Jahre 1930 zu vertagen. Nach Nachrichten aus Ligakreisen hat dieses Projekt nur minimale Chancen der Annahme.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

49. Fortsetzung.

Während die Menge im Sitzungssaal in größter Spannung auf den Beginn der Verhandlung wartete, saß Protopoff gleichmütig in seiner Zelle, und rauchte eine der Zigarren bester Sorte, die ihm Warbach schicken ließ. Er hatte am Tage vorher einen Friseur kommen lassen, der ihn rasierte, und war mit seinem besten Anzug gekleidet. Im Bewußtsein seiner Unschuld belustigte ihn fast die bevorstehende Verhandlung.

Es machte ihn nur unruhig, daß Ilse bis zum Tage der Verhandlung kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte.

Wie wird die Geschichte eigentlich enden?, dachte er. Daß Ilse bis zum letzten Moment zögert, sich und ihren Ruf preiszugeben, billige ich vollkommen. Doch vor dem ganzen, sensationslustigen Publikum unser in Wirklichkeit doch so harmloses Geheimnis preiszugeben, wird ja noch unangenehmer sein. Ich begreife Ilse wirklich nicht ganz. Denn schließlich kann sie mich nicht verurteilen lassen. Wenn ich doch mit ihr sprechen könnte! Aber ich kann doch keinen Menschen damit betrauen, ihr eine Nachricht zu bringen. Denn wie käme ein armer Geiger zu der Bekanntschaft mit der reichen Millionärstochter? Was nun auch kommen mag, ich muß schweigen, so lange es eben geht.

Plötzlich wurde die in den Angeln knarrende Tür geöffnet, und Warbach trat in die Zelle.

„Herr Protopoff, in wenigen Minuten beginnt die Verhandlung, ich glaube, Sie haben schon genug gewartet. Es ist höchste Zeit, daß Sie endlich mit der Sprache herausrücken."

Protopoff schüttelte ernst den Kopf. „Nein, Herr Doktor, ich darf nicht sprechen. Ich habe Ihnen schon oft gesagt, es gibt Rücksichten, die höher stehen, als alles andere."

„Aber Herr Protopoff, werden Sie doch endlich vernünftig. Sie werden mit Ihrem Eigensinn noch verurteilt werden."

„Nein, nicht ich, jemand anders muß sprechen", antwortete Protopoff entschieden.

„Aber diese „andere" läßt sich sehr viel Zeit."

„Na, dies beunruhigt mich auch, doch . . . sprechen wir von etwas anderem: Welche Personen werden als Zeugen vernommen?"

„Als Zeugen? Nun, der Besitzer der Roland-Bar, die Dienerschaft des Hauses Merling . . ."

„Und . . .?"

„Ihre Hausfrau, die Tochter Merlings . . ."

„Die Tochter Merlings", fragte Protopoff mit möglichst unbefangenem Tone, „seit wann ist sie wieder in der Stadt?"

„Seit vier Tagen."

„Seit vier Tagen", wiederholte Protopoff nachdenklich. „Wird Sie schon jetzt, am Vormittag, bei der Verhandlung sein?"

„Nein, soviel ich weiß, hat der Vorsitzende gestattet, daß sie erst am Schlusse vernommen werde, so daß sie erst am Nachmittag zu erscheinen braucht. Dies ist, um sie nicht allzu vielen Aufregungen auszusetzen."

„Am Nachmittag erst", sagte Protopoff leise, wobei er kaum seine Erregung verbergen konnte. „Wie hat sie ihre Krankheit überstanden? Wie sieht sie aus? Was sagt sie? Was macht sie?" fragte er noch hastig.

Doch Warbach bemerkte Protopoffs Aufregung nicht. Auch er schien mit seinen Gedanken weit entfernt zu weilen.

„Ich weiß nicht, ich habe sie in der letzten Zeit nicht gesehen", antwortete er schließlich mit zusammengezogenen Brauen. „Doch dies hat ja nichts mit der Verhandlung zu tun", setzte er dann, sich aufraffend, leicht hinzu. „Ihre Aussagen sind ja jedenfalls ganz belanglos. Reine Formalität, die erfüllt werden muß, weil sie in der Voruntersuchung nicht vernommen wurde."

„Ja, ihre Aussagen werden ganz belanglos sein", antwortete Protopoff mit leichter Betonung.

Warbach wandte sich zur Tür. „Ich muß jetzt gehen, um meine Robe anzulegen. Sie wollen also nicht reden?"

„Ich kann nicht!"

Warbach zuckte mit den Achseln. „Ich werde Sie verteidigen, aus ganzem Herzen. Aber ich übernehme für den Ausgang der Verhandlung keine Verantwortung."

Wenige Minuten später holten zwei Gerichtsdiener Protopoff aus der Zelle ab, und führten ihn in den Saal. Hochaufgerichtet betrat er den weiten Raum, ruhig den hunderten Blicken standhaltend, die sich auf ihn richteten. „Welch schöner Mann", flüsterten die Damen. „Schade, daß er ein so schrecklicher Verbrecher ist." „Elender Kerl", zischte mancher Zuschauer. „Feiger Meuchelmörder." „Welche Frechheit, einherzuschreiten, als wäre er der unbescholtenste Mensch der Welt." Und nur wenige Stimmen meinten, es sei doch noch immer nicht ganz ausgeschlossen, daß er unschuldig ist.

„Die Verhandlung ist eröffnet", tönte es aus dem Munde des Vorsitzenden, der mit unbeweglicher Miene auf seinem erhöhten Sitz saß. Im Augenblick verstummte das murmelnde Geräusch im Zuschauerraum.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Danzigs Wirtschaftslage.

Mit der Wirtschaftslage der Freien Stadt Danzig befaßte sich der Senator für Handel und Industrie, Jewelowski, in einer Rede, die er in einer Versammlung der liberalen Partei der Nord-, Süd- und Niederstadtgruppen in Danzig hielt. Die Ausführungen des Redners waren in recht pessimistischen Stimmungsbildern aneinander gereiht. Diese Schwarzmalerei scheint nicht unbeabsichtigt gewesen zu sein. Danzig hat jetzt verschiedene Gründe, die eigene finanzielle und wirtschaftliche Lage vor der Mitwelt nicht allzu rosig erscheinen zu lassen. Dieser Grundeinstellung entsprach denn auch die Tendenz nicht nur des Vortrages, sondern auch vieler offizieller Aeußerungen in letzter Zeit. Dabei soll natürlich keineswegs verkannt werden, daß es eine Reihe wirtschaftlicher Schwierigkeiten in Danzig gibt, welche jedoch bei der allgemeinen Weltkalamität keine außergewöhnliche und auf Danzig allein sich beschränkende Erscheinung ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wird man denn auch die Versammlungsrede des Handelssenators vor seinen Parteigenossen zu würdigen haben.

Der Redner äußerte sich u. a. eingehend über die Lage auf dem Arbeitsmarkt und betonte dabei, daß sich die Regierung alle Mühe gegeben habe, Aufträge nach Danzig hereinzuschaffen.

Private Verhandlungen vor zwei Jahren hätten zu keiner Verständigung in der Frage der Sowjetaufträge geführt. Der Redner berichtet dann über die weiteren Bemühungen Danzigs um sowjetrussische Aufträge, über die Reise der Senatsdelegation nach Rußland und den Zusammenbruch der Firma Schichau. Um der Danziger Arbeitnehmerschaft den Arbeitsplatz zu erhalten, habe der Senat zur Sanierung der Firma Schichau erhebliche Opfer gebracht. Der Senat habe sich nicht nur begnügt, mehr als anderthalb Millionen Mark Kapital hineinzustecken, sondern er habe sich auch verpflichtet, für die nächsten Jahre Zuschüsse zu geben. Durch das Russengeschäft sei etwa 1200 Arbeitern für ein Jahr Arbeit gegeben. Um das Russengeschäft perfekt werden zu lassen, habe der Senat selbst Garantien übernommen. Außer den bereits abgeschlossenen Aufträgen seien neue für die Danziger Werft und für die Schichauwerft in Aussicht, die wiederum für ein halbes Jahr Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Darüber hinaus habe auch der Senat für mittlere Betriebe Stützungsmaßnahmen unternommen.

Die Schlußbetrachtungen des Redners waren polemischen Charakters. Sie galten dem Problem Gdynia. Der Redner wünschte, daß Polen in erster Linie den Danziger Hafen benutzte, den Auswandererverkehr über Danzig leite und den Ausbau des Danziger Hafens unterstütze. Die letzten Verhandlungen mit Polen in der Frage der polnischen Exportsyndikate hätten zu einem Einvernehmen in der Frage des Bacon- und Eierexports mit eigenen Syndikaten für Danzig geführt. In der Frage des Getreideexports wolle man noch einmal Polen die Danziger Wünsche vorlegen. Der Redner schloß mit der Aufforderung zur Einigkeit; die persönlichen Verhetzungen müßten bald aufhören.

Radio

Samstag, 11. Januar.

Kattowitz. Welle 408.7: 16.20 Schallplatten. 17.10 Kinderbriefkasten. 17.45 Kinderstunde. 19.05 Vortrag. 19.30 Musikalisches Intermezzo. 20.00 Vortrag. 20.30 Abendkonzert. 22.00 Feuilleton. 22.35 Presse.

Krakau. Welle 312.8: 12.05 und 16.40 Schallplatten. 17.15 Bücherschau. 17.45 Kinderstunde. 19.10 Landwirtschaft. 19.25 Auslandspolitik der vergangenen Woche. 20.15, 20.30, 22.00 und 23.00 Aus Warschau.

Warschau. Welle 1412: 12.05 Schallplatten. 16.15 Schallplatten. 17.45 Aus Krakau. 19.10 Landwirtschaftsbericht. 19.25 Schallplatten. 20.15 Feuilleton. 20.30 Abend-Konzert. Leichte Musik. Feuilleton. 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.30 Französisch. 18.55 Schriftsteller in ihrem Heim. 19.20 Abendmusik. 20.30 Jazz auf zwei Flügeln. 21.00 Kabarett. 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 14.00 Lustige Musik. (Schallplatten-Konzert). 15.45 Am Senegal und in Mauretanien (Forschungsreisender Paul Spatz). 16.05 Exotische Musik. (Mit Schallplatten-Beispielen.) 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.30 Französisch. 19.00 Das Interview der Woche. 20.00 Schlager, die Schlager werden sollen. (Urauff. der neuesten Schlager-Komposition. 21.00 Kabarett. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.35 Mittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. Jazzband. 17.25 Deutsche Sendung. 30. Jugendstunde mit Musik. 19.05 Lustiger Abend d. Ruda Jurist. 20.30 Orchesterkonzert d. R.-J. Dirig. Philippe Gaubert, Chef der Großen Oper in Paris. Mitw.: Suzanne Balguerie (Ges.), Dr. V. Stepan (Klavier). 22.00 Letzte Nachrichten. 22.20 Konzertübertragung aus dem Grandcafe „Praha“. 23.00 Uebertr. aus dem Grandcafé „Lloyd“.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik. 15.15 Das wandernde Mikrophon bei der Wiener Rettungsgesellschaft. 15.50 Orchesterkonzert. 18.00 Joseph August Lux. Aus eigenen Werken. 18.35 Liederstunde. 19.00 Volkstüml. Virtuosen und musikalische Spezialitäten. 20.10 Eine ganz gespenstische Gespenstergeschichte. 20.30 Spuk!!! Ein düsterer Schwank aus dem Familienleben. Anschl.: Jazzkapelle.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.